

Einblicke in die Auswahlkommission

Beitrag von „regloh“ vom 22. Juni 2006 23:13

Ich möchte mich Silas anschließen.

Theorie und Praxis haben im Referendariat oftmals sehr wenig miteinander zu tun.

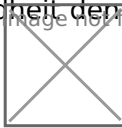
Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass effektives, produktives, selbstständiges Arbeiten kein Garant für die Bewältigung der möglichen "multi" Belastungen des Schulalltags sind.

Mir hat mein [Pädagogik](#) Prof. nach dem 1. Staatsexamen auch eine Promotion vorgeschlagen. Ich habe auch acht Jahre Berufserfahrung und dachte, ich könnte sehr viel leisten. Aber ich musste feststellen, dass das Referendariat eine andere Form der Auseinandersetzung fordert und leider auch einen hohen Anteil Fremdsteuerung beinhaltet. Gerade für jemanden, der eigenes Arbeiten gewohnt ist eine manchmal schwierige Situation.

Ich stehe jetzt kurz vor der Prüfung und kann im nachhinein nur sagen, dass es gut war nicht nebenbei zu promovieren. Und das, obwohl ich verrückterweise bislang nur positives Feedback seitens der Schüler, der Schule und des Seminars bekommen habe.

Aber wenn ich allein an den Faktor Gesundheit denke, hätte mich jede "Mehrbelastung" zu den

"U- 40" Herzinfarkt Kandidaten gebracht...



Was eine Didaktik Promotion angeht kann ich ich Hermine anschließen. Ich denke nicht, dass es sich vor den ersten Gehversuchen anbietet bereits Laufschuhe zu bestellen.

Der Vergleich ist nicht abwertend gemeint, sondern einfach eine ehrliche Meinung....

Viel Erfolg!!!